

Dresdner erschuf Werke in Altendiez

Armin Schulze: Landschaften in Kunst gefasst

ALTENDIEZ. In diesem Jahre wäre Armin Schulze 100 Jahre alt geworden. Viel Ehre wird ihm in diesem Wochen in seiner Wahlheimat – der Oberlausitz erwiesen. Die Kreisstadt Löbau widmet ihm, dem „Dresdener Künstler“ in ihrem Stadtmuseum eine umfangreiche Gedächtnisausstellung. Als „Chronist des Oberlausitzer Alltags“ wird der feinsinnige und menschenfreundliche Kunstschaffende Armin Schulze in seinem ehemaligen Wirkungskreis noch heute geschätzt.

Namhafte Professoren

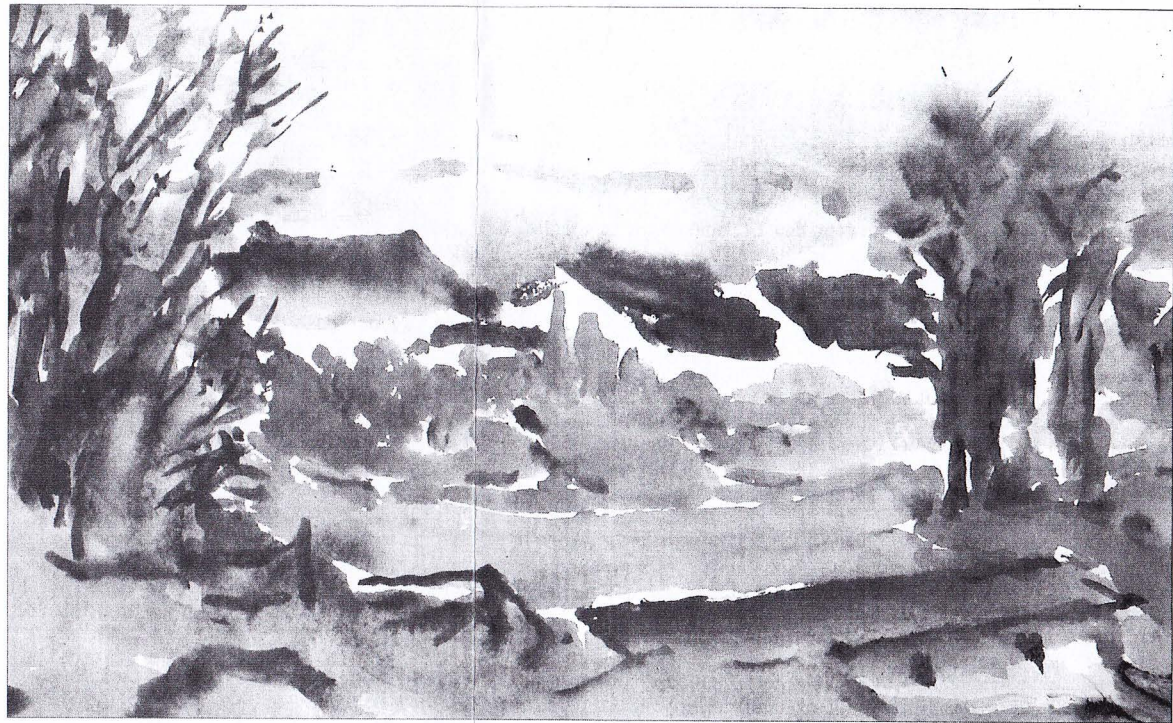
Am 4. Januar 1906 in Dresden geboren, von den Eltern wohlwollend auf den künstlerischen Weg gebracht, trat der 19-jährige Armin Schulze 1925 in die Akademie für

Kunstgewerbe und zwei Jahre später in die Akademie für Bildende Kunst in Dresden ein. Bei namhaften Professoren wie Otto Hettner, Ferdinand Dorsch, Max Feldbauer und Richard Müller traf er



auch mit namhaften Kunstschaffenden wie Curt Querner, Ernst Hassebrauk, Richard Sander, Willi Wolf und Horst Schlossar zusammen.

Zunächst faszinierte ihn die Kunststadt Dresden mit all ih-



Den Blick von der Altendiezer Lahnblickhalle auf Fachingen zeigt dieses Aquarell, das der Künstler bei einem seiner zahlreichen Besuche der Familie seiner Tochter erschuf.



Der aus Dresden stammende Künstler Armin Schulze wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden.

ren kulturellen Prägungen. 1931 musste er sein Studium mit dem großen Staatsexamen abschließen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Da er im Schuldienst keine Anstellung bekam, nahm er jede sich bietende Arbeit – wie Nachhilfe und auch eine Tätigkeit in einer Landesbildstelle – an. 1940 wurde Armin Schulze zum Kriegsdienst eingezogen, 1943 schwer verwundet. Von der Kriegsverletzung behielt er bleibende gesundheitlichen Schäden zurück.

1941 heiratete er seine Frau Isolde. 1945 wurde sein Atelier zerstört – die gesamten Bilder von Armin Schulze verbrannten. Das junge Ehepaar zog zu den Eltern der Frau nach Ebersbach in der Lausitz. Schwere Erkrankun-

gen, der Ortswechsel aufs Land, der Verlust seiner Werke, die Entfernung der Malerfreunde und besonders die Reglementierung durch die DDR-Regierung erschwerten Armin Schulze einen neuen künstlerischen Beginn.

Gemälde zeigen Natur

In der verträumten ländlichen Umgebung der Lausitz fand Armin Schulze langsam wieder Freude am Malen. Wunderschöne Aquarelle, Tempera und Ölgemälde entstanden in dieser Zeit. Bevorzugtes Motiv war seine Frau Isolde. Themen wie „Bei den Schularbeiten“, „Kauf eines Mantels“, „Am Strand“, „Kunstturnen“, „Die Fechter“, „Der Besuch“, „Kinderkarneval“, „Dorfscenen“ und viele Ansichten seiner Zufallshei-

mat, der Lausitz, zeigen den Einfluss des späten französischen Impressionismus.

Armin Schulze war oft zu Besuch in unserer Gegend. Gerne kam er mit seiner Frau nach Altendiez zur Familie seiner Tochter. Dort wurde er nicht nur mit medizinischer Behandlung und Medikamenten versorgt, sondern es konnten auch die gewünschten Künstlerfarben eingekauft werden, die es zu DDR-Zeiten in der Lausitz nicht gab.

Bei vielen Ausflügen in die Region lernte er auch das Lahntal kennen und schätzen. Ein Spaziergang durch Altendiez führte ihn unterhalb der Lahnblickhalle. Von dort aus schuf er ein ausdrucksstarkes Aquarell, welches im Vordergrund noch eine Dachkulisse von Altendiez zeigt. Dahinter

fließt in sanftem Bogen die Lahn und auf der anderen Uferseite blickt man auf Fachingen.

Ein zweites Aquarell trägt den Titel „Dörnberger Straße“ und zeigt eine kleine Baumallee mit dahinterliegenden Häusern. Beide Werke sind in frühherbstlichen Farben mit dunkelrot und kräftig blau sind hier die Akzente gesetzt. 1987 verstarb Armin Schulze. Seine in Altendiez lebende Tochter hat ihm ein dauerhaftes Andenken verehrt und ein Buch mit dem Titel „Die Feier des Daseins“ herausgegeben, welches über die Kunsthandlung Schieber in Diez zu beziehen ist. Die Ausstellung im Stadtmuseum Löbau (Oberlausitz) kann noch bis zum 4. Juni besucht werden. **Wilma Rücker**

Rhein. Lahn - Zeitung 10.5.06